

Vernissage

„Kunst im Technologiepark: Brunner, Kruzinna, Witte“, Technologiepark Karlsruhe,
5.5.2010

Laudatio: Maria Lucia Weigel, M. A.
Kunsthistorikerin, Heidelberg

Regine Kruzinna

vertritt seit dem Jahr 2005 die Position der Farbfeldmalerei. Geometrisch definierte Felder in homogener Farbigkeit treffen auf dem Bildträger aufeinander. So nüchtern diese Schilderung anmutet, so benennt sie doch den Ausgangspunkt des vielschichtigen Geschehens, das durch diese Anordnung der bildlichen Komponenten ausgelöst wird. Die Künstlerin geht stets von einer das Bild beherrschenden Farbgebung aus. Diese bestimmt das weitere Vorgehen, die Wahl der Form ebenso wie die Kombination mit weiteren Farben und die Art des Dialoges, in den die Elemente innerhalb der Dimensionen des Bildträgers eintreten. Die gewählte Farbigkeit nimmt dabei gelegentlich Bezug auf außerbildliche Realität. Das Erleben üppiger Vegetation, der Sinneseindruck satter Brauntöne in landschaftlichen Formationen und die optische Sensation einer kraftvollen Rotnuance können zum Auslöser bildlicher Gestaltung werden. Dabei strebt die Malerin jedoch keineswegs eine Abbildhaftigkeit im Sinne einer die Natur nachahmenden Gestaltung an; vielmehr destilliert sie aus dem Seheindruck einen reinen Farbwert, der als abstrahierte Größe in die Bildfindung einfließt. Er korrespondiert mit der geometrischen Form, die die Erscheinung der Farbe auf dem Bildträger erst ermöglicht. Auch ihre Gestaltung ist ein Akt künstlerischer Setzung. Beide Komponenten stehen bereits in dieser elementaren Konstellation von Farbe und Form einander in einem latenten Spannungsverhältnis gegenüber. Unser Auge nimmt Farben jenseits einer Einbindung in Form stets auch in der nur ihnen eigenen, spezifischen räumlichen Ausdehnung wahr. Dieser Vorgang ist durch die physiologischen Bedingungen des Farbsehens vorgegeben. Einige Farben scheinen aus der Fläche des Bildträgers herauszutreten, andere weichen zurück. Durch das Auftragen der Farbe in mehreren Schichten verdichtet sich diese zu einem Farbkörper, der sich in den Raum hinein auszudehnen scheint. Regine Kruzinna unterstützt diese Tendenz in einigen Arbeiten durch die farbige Gestaltung der Kanten der Bildträger. Diese treten zu größeren Einheiten zusammen. Quadrate und Rechtecke fügen sich zu Ensembles, deren geometrische Binnengestaltung gegen die äußere Begrenzung opponiert oder sie bestätigt. Die Künstlerin lotet in einigen Arbeiten die Möglichkeit der Ausdehnung der Kompositionen über die gesamte Wandfläche aus, in anderen wird Geschlossenheit zum vorherrschenden Gestaltungsprinzip.

Ein optisch zurückweichendes Blau beispielsweise wird mit einem Bewegungsimpuls ausgestattet, indem es als schmaler Streifen ein andersfarbiges Feld konturiert. Dieselbe Farbe, ein Kobaltblau, das von Regine Kruzinna in mehreren Werkgruppen eingesetzt wird, zeigt, großflächig aufgetragen, eine vollständig andere Wirkung. Durch das Gleichmaß der Aufbringung auf den Bildträger tritt die Wirkung der Farbe rein zutage. In der Geometrie des Bildträgers stellt ihr die Künstlerin ein gegenläufiges Gestaltungsprinzip zur Seite. Weitere kompositorische Maßnahmen treten hinzu. Geometrische Formen werden gespiegelt und einander gegenübergestellt, sie werden multipliziert und als Bildmodule aneinander gereiht. Dieses Vorgehen wird jedoch nicht von einem Interesse am formalen Spiel bestimmt, sondern vom Charakter der gewählten Farbe. Deren Temperatur wird durch die lineare Konturierung der farbigen Fläche gebändigt. Die Begrenzung der Fläche ist für die Wirkung der Komposition ebenso bedeutsam wie die Farbgebung. In einem subtilen Gleichgewicht stehen beide Maßnahmen einander gegenüber. Dabei wagt die Malerin durchaus das Experiment. Am Beginn steht die Farbe, das Formkonzept folgt. Beides spiegelt eine subjektive psychische Konstellation, das Gespür für das Gelingen, das auch in extremen Kombinationen erreicht werden kann. Ein weiterer kompositorischer Schritt setzt hier an. Indem zwei Farben innerhalb des Bildes aufeinandertreffen, werden optische Phänomene an den Begrenzungen der Farbformen erzeugt. Auch dies ist dem Sehvorgang im menschlichen Auge geschuldet. Durch den Kontrast der Farben ergeben sich Irritationen im Hinblick auf die formale Strenge der geometrischen Formen. Dieser Effekt erscheint vervielfacht in den mehrteiligen Werken, die ein rotes Lineament auf braunem Feld und ein neongrünes auf grauem Feld zeigen. Protuberanzen farbiger Energie bilden sich an den Winkeln, die die schmalen Farbbahnen beschreiben; sie stören die homogene Erscheinung des Grundtones. Regine Kruzinna schöpft hier das Spannungspotential aus, das im Konzept der Farbfeldmalerei gegeben ist.